



Predigt 5. April 2026



Joh 11,1-46 / weitere



Daniel Ott

Ostern

«Wenn der Tod verstummt»

Einleitung

Das Johannesevangelium berichtet uns von sieben Wundern (Zeichen). Es beginnt mit der Wasser-in-Wein-Verwandlung auf der Hochzeit in Kanaa. Jedes darauffolgende Wunder ist spektakulärer als das vorherige. Bei den Wundern 2 bis 4 handelt es sich um Heilungstaten: Am Sohn eines königlichen Beamten, an einem Gelähmten am Sabbat, an einem Mann, der von Geburt an blind ist. Wunder 5 und 6 sind die Speisung der 5000 und der Gang von Jesus über das Wasser. **Bei Wunder 7 – der Auferweckung von Lazarus – zeigt sich Jesus als Herr über Leben und Tod.** Diese Wunder werden oft auch „Zeichen“ genannt und haben ein primäres Ziel: **Den Menschen die Herrlichkeit von Jesus zeigen und Glauben an Jesus als Sohn Gottes wecken!** Sie zeigen uns eine neue Wirklichkeit des Reiches Gottes und rufen uns auf zum Glauben.

Die Auferweckung des Lazarus

Auf Jesu Weg von Jericho nach Jerusalem erreicht Jesus eine Nachricht von Martha. Martha und ihre beiden Geschwister Maria und Lazarus gehören zu den engsten Freunden von Jesus. Oft war Jesus bei ihnen zu Gast in Bethanien, nicht weit von Jerusalem (ca. 3 Kilometer) gelegen. Jetzt geht es um Leben und Tod:

Der, den du liebtest, ist krank. (Joh 11,3)

Jesus lässt Martha ausrichten, dass alles gut wird. Er selbst unternimmt aber erst mal nichts. Ganze zwei Tage lang bleibt er an Ort und Stelle. Dann lässt er seine Jünger wissen: „Übrigens, Lazarus ist inzwischen gestorben.“ Erst jetzt macht er sich mit seinen Jüngern auf Richtung Jerusalem.

Einer der Jünger, Thomas, der später als Thomas der Zweifler Bekanntheit erlangen wird, lässt die Gruppe wissen: „Wisst ihr, was ich glaube: Wir werden in Jerusalem sterben.“ Diese Vermutung war nicht aus der Luft gegriffen, wenn wir den weiteren Verlauf der Geschichte kennen.

Vorher geht es aber nach Bethanien. Als Martha hört, dass Jesus kommt, läuft sie ihm entgegen, ein wenig später dann auch ihre Schwester Maria. Sie berichten Jesus und den Jüngern, dass ihr Bruder nun schon vier Tage tot und bereits begraben ist.

Maria und Martha waren überzeugt, dass Jesus ihren Bruder hätte gesund machen können. Sie hadern aber damit, dass Jesus anscheinend zu spät kam. Das kurze Gespräch zwischen Martha und Jesus im Originalton:

*»Dein Bruder wird auferstehen«, gab Jesus ihr zur Antwort. »Ich weiss, dass er auferstehen wird«, erwiderte Martha. »Das wird an jenem letzten Tag geschehen, bei der Auferstehung der Toten.« Da sagte Jesus zu ihr: **»Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?«** – »Ja, Herr«, antwortete Martha, »ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.« (Johannes 11,23-27)*

Martha glaubt an die Auferstehung. Das war allgemeine jüdische Lehre zur Zeit von Jesus (auch wenn es Ausnahmen gab, z.B. die Sadduzäer). Sie kennen und teilen die Vision von Jesaja 65 und 66: Die Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde, Gottes neue Welt. Eine Welt, wie die unsere, nur viel grösser in ihrer Schönheit und Vollmacht – und ohne ihre Schmerzen, Hässlichkeit und Trauer! Sie glauben, dass in dieser neuen Welt alle Kinder Gottes von damals bis heute neue Körper bekommen werden, um gemeinsam Anteil am Leben der neuen Schöpfung zu haben und das alles zu geniessen.

Martha glaubt das, aber in diesem Moment scheint sie das nicht zu trösten (das kennen wir auch, oder?). Verständlich, sie hat gerade ihren Bruder verloren. Aber sie ist nicht auf die Antwort von Jesus vorbereitet: Die Zukunft war in die Gegenwart hereingebrochen, die neue Schöpfung von der Zukunft her mitten in die Gegenwart. Auferstehung ist nicht nur eine Lehre (eine Theorie), ein „Dogma“. **Auferstehung ist eine Person!** Und Jesus lädt Martha ein, den grossen Sprung von Vertrauen und Hoffnung zu wagen! **Glaube ist Vertrauen in eine Person – in Jesus, den Sohn Gottes!**

Entsprechend steht das Bekenntnis von Martha fest: Jesus ist der Messias, der von Gott Gesalbte, der Sohn Gottes! Wenn du als Mensch zu dieser Erkenntnis (zu diesem Glauben) kommst, bekommst du einen ganz anderen Blick auf das Leben; auf das, was in der Gegenwart geschieht.

Aber die Gegenwart kann dennoch schwierig sein. Maria, inzwischen dazugekommen, trauert um ihren Bruder und sie weint. So wie die anderen Leute um sie herum. Einige der Dorfbewohner reagieren weniger verständnisvoll als die beiden Schwestern. Erst vor kurzem hat Jesus einen dahergelaufenen Blinden geheilt. Aber seinen guten Freund Lazarus hat er im Stich gelassen.

Eine scheinbar ausweglose Situation

Die Geschichte von Lazarus führt uns mitten hinein in eine Erfahrung, die wir alle kennen: **Eine scheinbar ausweglose Situation**. Lazarus ist tot. Vier Tage schon liegt er im Grab. Alle Hoffnung ist verloschen. Marta und Maria trauern, die Menschen sind ratlos.

Und übrigens: Auch bei Jesus am Kreuz fehlt es nicht an Leuten, die sagen:

„Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen“, spotteten sie. „Er ist ja der König von Israel! Soll er doch jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.“ (Mt 27,42)

Es gibt Momente im Leben, da stehen wir am selben Ort wie Martha und Maria: vor verschlossenen Türen, vor endgültigen Diagnosen, vor Verlusten, die sich nicht rückgängig machen lassen. Karfreitag lässt grüssen – dieses Gefühl, dass alles zu Ende ist.

Dass Jesus Menschen überrascht und ihre Erwartungen über den Haufen wirft, sehen wir immer wieder. So wird es auch beim Tod und der Auferstehung von Jesus selbst sein. Palmsonntag, Karfreitag und Ostern: Erwartungen werden enttäuscht, gefolgt von überraschenden Wendungen.

Reflexion: *Kennst du die Erfahrung einer ausweglosen Situation? Hast du auch schon gehofft, dass Hilfe (Jesus?) nicht zu spät kommt? Hattest du auch schon das Gefühl, von Gott enttäuscht worden zu sein? Was hat dir da geholfen? Wie konntest du trotzdem glauben?*

Gott kann weinen

Was dann passiert, zeigt: **Gott bleibt nicht auf Distanz**. Jesus will zu Lazarus: *„Wo habt ihr ihn hingelegt?“,* fragt er. *„Komm und sieh!“* antworteten die Leute und führten ihn zum Grab. Und dann folgt der tiefste Satz dieser Geschichte:

Jesus weinte. (Johannes 11,35)

Gott kann weinen. Im Alten Testament treffen wir auf einen Gott, der „von Herzen jammert“ über das Volk Moab – wohlgermerkt Feinde des Volkes Israel (Jesaja 15,5). Oder beim Propheten Hosea sehen wir Gott zutiefst in Mitleid bewegt über sein Volk, das er trotz all seiner Fehler nicht aufgeben kann (Hosea 11,8.9). Aber am stärksten spüren wir Gottes von

Mitleid und Schmerz weinendes Herz durch Jesus Christus. Jesus weint über Jerusalem, weil er die kommende Zerstörung und die Ablehnung seiner Friedensbotschaft voraussieht (Lukas 19,41-44). Und dann eben hier, bei Lazarus: **Jesus weint**.

Gott ist kein ferner Beobachter unseres Leids. In Jesus zeigt er uns sein Herz. Er steht nicht kühl und unberührt vor dem Grab (obwohl er Lazarus ja aufwecken wird), sondern erschüttert, mitfühlend, ganz nah. Unser Schmerz ist ihm nicht gleichgültig. Er kennt Tränen – und teilt sie.

Gleichzeitig ist Jesus auch zutiefst erschüttert, ja erfüllt von Zorn und Schmerz über den Tod (Jesus „ergrimmte“ im Geist und wurde bewegt. Siehe Joh 11,33). Jesus zeigt Mitgefühl und gleichzeitig Zorn über die Macht des Todes.

Reflexion: *Hast du auch schon mal getrauert über den Tod eines geliebten Menschen? Warst du auch schon mal zornig im Angesicht des Todes? Das ist eine berechnete Emotion im Zusammenhang mit dem Tod! **Und:** Hat ein «menschlicher» Gott Platz in deinem Gottesbild? Ein Gott, der seine Freunde liebt, der traurig und zornig ist, ein Gott, der weint? Der mit dir weint?*

Bei Lazarus und bei Jesus selbst sehen wir: Ostern überspringt das Leid nicht – es geht hindurch!

Nach dem Johannesevangelium lauten die ersten Worte von Jesus:

Warum weinst du, liebe Frau? (Die Engel zu Maria Magdalena in Joh 20,13 / Ebenso Jesus zu Maria in Joh 20,15)

Weinen hat seine Zeit. Aber Jesus ist auferstanden: Die Tränen von Maria treffen auf das Wunder der Auferstehung!

Jesus ruft ins Leben

Jesus bleibt nicht beim Weinen stehen. Beim Grab angekommen bittet er darum, den Stein wegzurufen zu lassen. Niemand rührt sich. Martha wendet ein, dass die Verwesung nach vier Tagen schon eingesetzt hat. Aber Jesus besteht auf seinem Wunsch. Während die Nachbarn den Stein zur Seite rollen, spricht Jesus mit seinem Vater:

Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich weiss, dass du mich immer erhörst. Aber wegen aller Menschen, die hier stehen, spreche ich es aus; ich möchte, dass sie glauben, dass du mich gesandt hast. (Joh 11,41b-42)

Hätte Jesus früher kommen und Lazarus – zwar krank, aber noch lebend – heilen können? Ja klar. Aber hier geht es um etwas Grösseres. Wir erinnern uns, es ist das 7. Wunder und das ist vielleicht nicht Zufall. Sieben ist die Zahl göttlicher Vollkommenheit.

Gott erschuf die Welt in sieben Tagen. Hier geht es um eine Neuschöpfung! Jesus ist der Herr über Leben und Tod. Und Jesus möchte, dass die Menschen – auch du und ich – glauben, dass Gott der Vater ihn, Jesus seinen Sohn, in diese Welt gesandt hat zur Rettung von uns Menschen! **Damit der Tod in unserem Leben nicht das letzte Wort hat.** Darum ist Jesus am Kreuz gestorben und am dritten Tag auferstanden. Damit wir leben, auch wenn wir sterben! Und nun ruft Jesus Lazarus zurück ins Leben:

Lazarus, komm heraus! (Joh 11,43)

Jesus ruft ins Leben. Vor dem Grab ruft er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Und das Unfassbare geschieht: Der Tote kommt heraus. Was kein Mensch tun kann, das tut Gott. Sein Wort, sein Ruf ins Leben ist stärker als der Tod. Es ist ein Ruf, der nicht nur Lazarus gilt, sondern uns allen: Heraus aus dem, was uns bindet. Heraus aus Angst, Schuld, Resignation. Hinein ins Leben!

Und damit sind wir bei der Osterbotschaft: **Der Tod ist verstummt – deshalb fürchte dich nicht.**

Der Tod ist verstummt – fürchte dich nicht!

Was bei Lazarus als Zeichen beginnt, wird an Ostern zur Wirklichkeit für die ganze Welt. Der Tod ist DER limitierende Faktor im Leben von uns Menschen. Jesus aber bricht diese Endgültigkeit des Todes. Wenn Jesus ins Leben ruft, verstummt der Tod!

Im Hinblick auf die Auferstehung von Jesus: Im Gegensatz zu Lazarus, der später erneut sterben musste, weist die Auferstehung Jesu auf ein ewiges Leben in Herrlichkeit hin.

Deshalb hören wir im Matthäusevangelium die ersten Worte der Engel und von Jesus selbst an die Frauen am Ostermorgen: **«Fürchte dich nicht!»** (Siehe Mt 28,5.10).

Der Tod ist verstummt; deshalb fürchte dich nicht! **Fürchte dich nicht**, im Angesicht der Endlichkeit deines Lebens. **Fürchte dich nicht**, wenn du die Vergänglichkeit am eigenen Leib erfährst. Der Tod limitiert dein irdisches Leben. Aber der Tod ist bereits besiegt. Wenn du glaubst, dass Jesus auch für dich in diese Welt gekommen ist, dann treffen auch in deinem Leben letztlich Tränen auf Wunder!

*Jesus sagt: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. **Glaubst du das?*** (Joh 11,25-26)

Wenn du glaubst, wirst du Gottes Herrlichkeit sehen! (Joh 11,40)

Was für eine Verheissung! Wer an Jesus glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Wenn du dein Vertrauen auf Jesus setzt, wird der Tod auch in deinem Leben

nicht das letzte Wort haben! Der Tod windet sich zwar noch, aber er liegt im Sterben. Und wenn du stirbst, liegst du in Wahrheit **im Leben!**

Glaubst du das? Glaubst du wie Martha? Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist (wie Martha!) und in deinem Herzen glaubst, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, wirst du gerettet werden (siehe Römer 19,9)! Deshalb:

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes. (Offenbarung 1,17b-18)

Epilog

Der Tod von Jesus war mit diesem Auferstehungswunder bei Lazarus besiegt. Denn im Tempelbezirk löst diese Nachricht von der Totenauferweckung auch etwas aus. Kaiphas und seine Leute befürchten das Schlimmste, nämlich eine Massenhysterie, die in einem Aufstand gegen Rom ausarten könnte. So stellt Kaiphas fest:

«Es ist besser, dass ein Mann stirbt als das ganze Volk». (Joh 11,50)

Er ahnt nicht, dass er mit seinen Worten den göttlichen Erlösungsplan zusammengefasst hat: **Einer für alle, Jesus für die ganze Menschheit!** Und damit: **Jesus auch für dich!**

Die Auferstehung von Jesus ist der Anfang der neuen Schöpfung. Im Glauben sind wir schon heute eingeladen, Teil davon zu sein.

© Viva Kirche Stammheim, 2026
www.vivakirche-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@vivakirche.ch